

### Weiterbildungseinstellungen der jungen Hoch- und Fachschulkader in der Industrie: Kurzfassung

Netzker, Wolfgang

Forschungsbericht / research report

#### Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Netzker, W. (1981). *Weiterbildungseinstellungen der jungen Hoch- und Fachschulkader in der Industrie: Kurzfassung*. Leipzig: Zentralinstitut für Jugendforschung (ZIJ). <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-372439>

#### Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

#### Terms of use:

This document is made available under Deposit Licence (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.



F o r s c h u n g s b e r i c h t

"Weiterbildungseinstellungen der jungen Hoch-  
und Fachschulkader in der Industrie"

(Kurzfassung)

Autor: Wolfgang Netzker

|| Abt. Jugend und Bildung des  
|| Zentralinstituts für Jugendforschung

Leipzig, September 1981

**Population:** 859 Hoch- und Fachschulkader, zu 97 Prozent aus der sozialistischen Industrie, 3 Prozent aus Volksbildung, Forschungseinrichtungen, Akademieinstituten

**Methode:** Schriftliche anonyme Befragung mit standardisiertem Fragebogen in Gruppen

**Zeitpunkt der Untersuchung:** September 1979

**Konzeption:** Dr. sc. H.-G. Mehlhorn, Dr. W. Gerth, W. Netzker

**Durchführung:** Abt. Forschungsorganisation

**Methodik:** Abt. Methodik

**Herstellung der Erhebungsmaterialien:** Koll. R. Dietze; Abt. Organisation

**Aufbereitung und statistische Auswertung:** Dr. Dr. R. Ludwig, Abt. Datenverarbeitung

**Bericht:** Wolfgang Netzker, Zusatzbericht zur "U-79"

**Gesamtverantwortung:** Prof. Dr. habil. W. Friedrich

G l i e d e r u n g

	<u>Blatt</u>
0. Vorbemerkung	4
1. Gesellschaftliche Problemstellung	4
2. Charakterisierung der Population	7
3. Ergebnisse und Interpretationen der empirischen Untersuchungen	9
3.1. Weiterbildung und Qualifizierung als sozialistische Wertorientierung	9
3.1.1. Bildungsstreben als Lebensziel und Wertorientierung	9
3.1.2. Bedeutung der organisierten fachlichen und politischen Weiterbildung im Bewußtsein der Absolventen	10
3.1.3. Zusammenhänge zwischen Bildungsbestrebungen und Bedeutung der fachlichen und politischen Weiterbildung	12
3.1.4. Zusammenhänge von ideologischen Grundpositionen und Einstellung zur Weiterbildung	12
3.2. Gesellschaftliche und schöpferische Aktivität sowie Weiterbildungseinstellungen	13
3.2.1. Gesellschaftliche Aktivität und Einstellungen zur Weiterbildung	14
3.2.2. Schöpferische Aktivität und Einstellungen zur Weiterbildung	15
3.3. Weiterbildungseinstellungen und Weiterbildungsverhalten junger Hoch- und Fachschulkader in der Industrie	18
3.3.1. Teilnahme an der organisierten fachlichen Weiterbildung	19
3.3.2. Zeitfonds der organisierten fachlichen Weiterbildung	20
3.3.3. Fachliche Qualifikation in fünf bis zehn Jahren	22
4. Schlußfolgerungen	23
Quellenangaben und Hinweise	27

## 0. Vorbemerkung

Das Zentralinstitut für Jugendforschung will mit Untersuchungen der Einstellungen junger Hoch- und Fachschulkader zur Weiterbildung sowie zu deren Weiterbildungsverhalten die Erweiterung und effektivere Nutzung des Bildungspotentials unterstützen. Dazu wurde 1981 ein Forschungsbericht angefertigt, dessen Kurzfassung hier vorliegt. Darin konnten jedoch nicht alle Problemkreise wie in der Langfassung dargelegt werden.

## 1. Gesellschaftliche Problemstellung

In den Dokumenten des X. Parteitages der SED wird der effektiveren Nutzung des vorhandenen Bildungspotentials unter den Werktätigen der DDR große Aufmerksamkeit gewidmet. Es wird die Forderung erhoben, daß die Maßnahmen der Aus- und Weiterbildung der Werktätigen noch stärker als bisher zur Meisterung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts und zur Steigerung der Arbeitsproduktivität in Anwendung zu bringen sind.

"Die Weiterbildung der Hoch- und Fachschulkader wird in Zukunft eine der Ausbildung vergleichbare Stellung erlangen. Sie muß so gestaltet werden, daß sie an die Ergebnisse der Ausbildung anknüpft, den differenzierten und steigenden Anforderungen aus der beruflichen Tätigkeit der Hoch- und Fachschulkader Rechnung trägt und neueste Forschungsergebnisse in der Praxis rasch wirksam werden läßt."<sup>1)</sup>

Dabei sind Leistungsstreben und Leistungsverhalten ebenso qualitative Merkmale sozialistischen Arbeitens und Lebens, wie Bildungsstreben zum klassenmäßigen Verhalten der Werktätigen im Sozialismus gehört.<sup>2)</sup>

Durch die V. Hochschulkonferenz wurde verdeutlicht, daß durch die große Dynamik von Wissenschaft und Technik auch die Bildung der jungen Werktätigen mit Hoch- oder Fachschulabschluß zu einem wichtigen Produktivitätsfaktor geworden ist. Die Bildung als geistige und kulturelle Bereicherung der Persönlichkeit und besonders ihre gewachsene ökonomische Funktion führen dazu, daß

im Verlaufe der nächsten zehn Jahre für die Universitäten und Hochschulen die Gestaltung der Weiterbildung gleichrangig neben die Aufgaben der Ausbildung und Forschung tritt. Die Anforderungen an Bildung, Qualifikation, Verantwortungsbewußtsein, an die Fähigkeiten und Fertigkeiten der Werktätigen nehmen zu. Immer mehr wird die allseitige Persönlichkeitsentwicklung selbst zu einer wesentlichen Bedingung effektiven Wirtschaftswachstums.<sup>3)</sup>

Aus den zentralen gesellschaftlichen Aufgabenstellungen für die Weiterbildung ergeben sich mehrere Konsequenzen. Diese erfordern, die bestehende Problemlage detaillierter zu analysieren.

Erstens sind die Universitäten, Hoch- und Fachschulen dazu aufgefordert, gemeinsam mit zentralen und wirtschaftsleitenden Organen, wissenschaftlichen Gesellschaften, gesellschaftlichen Einrichtungen sowie mit Kombinat- und Betrieben auf verschiedene Weise den Weiterbildungskonsequenzen aus der Beschleunigung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts zu entsprechen. Diese Aufgabenstellung entspricht dem Beschluß des Politbüros des Zentralkomitees der SED vom 18. 3. 1980 "Aufgaben der Universitäten und Hochschulen in der entwickelten sozialistischen Gesellschaft", in welchem die planmäßige Weiterbildung als kontinuierlicher Prozeß im Anschluß an die Ausbildung betont wird. Postgraduale Studien, kurzfristige Lehrgänge und Problemseminare, die Tätigkeit von Weiterbildungszentren auf verschiedenen Gebieten von Wissenschaft und Technik sowie der Energiewirtschaft, die Spezialisierung auf solchen Gebieten wie Mikroelektronik, Technologie, Werkstoffwesen und Materialwirtschaft gehören ebenso dazu wie der Erwerb von Wissen und Können der Hoch- und Fachschulkader für Funktionen und leitende Tätigkeiten, die mit der Aktualisierung des Wissens verbunden sind.

Zweitens ergeben sich Konsequenzen für das aktive Weiterbildungsverhalten der Hoch- und Fachschulkader selbst. Die Praxis verlangt disponibel einsetzbare, breit gebildete Absolventen, die möglichst rasch und ohne lange Einarbeitungszeit voll wirksam werden. Von den in der DDR tätigen jungen Hoch- und Fachschulkadern müssen und können mehr zu Spitzenleistungen geführt werden. Sie stehen künftig vor Aufgaben, für die ihnen die Ausbildung an den Hoch- und Fachschulen keine fertigen Lösungen bieten könnte.

Während die Ausbildung am konkreten Beispiel die Fähigkeit und Fertigkeit zum wissenschaftlichen Arbeiten vermittelt, die vor allem der methodischen Bewältigung einer Aufgabenstellung und zur Überführung wissenschaftlicher Kenntnisse und Erkenntnisse in die gesellschaftliche Praxis dient, ist der Erwerb weiteren Spezialwissens eine Aufgabe der Weiterbildung.<sup>4)</sup>

Drittens erscheint es mehr als je zuvor geboten, der kommunistischen Erziehung der jungen Hoch- und Fachschulkader ebenso wie der von Studenten größte Aufmerksamkeit zu widmen. Die kommunistische Erziehung der jungen Intelligenz richtet sich auf die Herausbildung solcher Verhaltensweisen, zu denen neben proletarischem Internationalismus und sozialistischem Patriotismus auch die sozialistische Einstellung zur Arbeit, berufsethische Haltungen und wichtige Normen des Alltages gehören. Besonders nach dem X. Parteitag der SED gewinnen dabei das Streben nach Eindringen in die Wissenschaft und Meisterung des technischen Fortschritts, das Bildungsstreben insgesamt als klassenmäßiges Verhalten unter den jungen Hoch- und Fachschulkadern außerordentlich an Bedeutung. Geistige und schöpferische Produktivität wird entscheidend von der Tiefe der weltanschaulich-philosophischen Überzeugung, von der marxistisch-leninistischen Methodologie geprägt und durch die Einheit von Lehre, Forschung, Weiterbildung und gesellschaftliche Praxis beeinflusst.

Die Einbeziehung der Hoch- und Fachschulkader in die gesellschaftliche Tätigkeit sowie in das Neuererwesen in den Betrieben und Kombinat, vor allem in und durch die Arbeit des sozialistischen Jugendverbandes, verhilft zur Herausbildung einer aktiven Lebensposition. Diese ist auf höheres Leistungsstreben und auch auf intensivere Erweiterung des fachlichen und politischen Wissens gerichtet.<sup>5)</sup>

Viertens gewinnt die Weiterbildung von Hoch- und Fachschulkadern im Bereich der sozialistischen Wirtschaft auch quantitativ an Bedeutung.

Im Bereich der sozialistischen Wirtschaft der DDR (ohne Betriebe der Land- und Forstwirtschaft, ohne PGH und sonstige Genossenschaften) waren im Jahr 1979 insgesamt 463.900 Hochschulkader und 830.000 Fachschulkader tätig. Von ihnen nahmen an organisierten

Formen der fachlichen Weiterbildung 159.020 Hochschulkader und 252.468 Fachschulkader teil. Das entspricht 34,3 Prozent der Hochschul- und 30,4 Prozent der Fachschulkader im Bereich der sozialistischen Wirtschaft der DDR.

In der sozialistischen Industrie der DDR liegt der Anteil der Hoch- und Fachschulkader, die 1979 an Maßnahmen der Weiterbildung teilgenommen haben, mit 43,0 Prozent der Beschäftigten dieser Qualifikationsgruppe deutlich über dem Durchschnitt der sich weiterbildenden in der sozialistischen Wirtschaft insgesamt.

Die Weiterbildungsmaßnahmen rücken auch deshalb stärker ins Blickfeld, weil sich der Anteil der Kader mit Hoch- und Fachschulabschluß an den Berufstätigen der DDR im Bereich der sozialistischen Wirtschaft von 1971 zu 1979 auf mehr als das eineinhalbfache erhöhte. Insgesamt stieg dieser Anteil von 1971 zu 1979 von 11,7 auf 18,3 Prozent, darunter bei Hochschulkadern von 4,3 auf 6,5 Prozent und bei Fachschulkadern von 7,4 auf 11,8 Prozent.<sup>6)</sup>

Legt man die heutige Zahl der Studierenden und den Anteil der Hoch- und Fachschulkader in der jungen Generation zugrunde, so wird bis zum Ende dieses Jahrhunderts in der DDR die Intelligenz mehr als 22 Prozent der Berufstätigen ausmachen. Besonders schnell wird dabei der Anteil der Intelligenz in den Bereichen der wissenschaftlich-technischen Forschung, in der materiellen Produktion sowie in bestimmten Dienstleistungsbereichen wachsen.<sup>7)</sup>

## 2. Charakterisierung der Population

In einer repräsentativen Untersuchung (U - 79) wurden u. a. insgesamt 859 Hoch- und Fachschulkader, zu 97 Prozent aus der sozialistischen Industrie, erfaßt.

Diese Population der jungen Intelligenz setzt sich zusammen aus 45 Prozent Hoch- und 55 Prozent Fachschulabsolventen.

Von der Gesamtheit sind 52 Prozent weiblich. Deren Durchschnittsalter betrug zum Zeitpunkt der Erhebung 23,5 Jahre. Das Durchschnittsalter der männlichen Hoch- und Fachschulkader betrug 24,1 Jahre, das der Grundgesamtheit 23,7 Jahre.



Weibliche wie männliche Absolventen waren zu 66 Prozent verheiratet, 32 Prozent ledig. 30 Prozent haben ein Kind, weitere 8 Prozent zwei Kinder.

72 Prozent der Absolventen von Hoch- und Fachschulen haben ein Nettoeinkommen von 600,- bis 700,- M, weitere 9 Prozent weniger, 19 Prozent mehr (darunter 7 Prozent 900,- M und mehr). Ihr durchschnittliches Nettoeinkommen beträgt 670,-; das der männlichen Hoch- und Fachschulkader 709,- M, das der weiblichen 637,- M.

Eine staatliche (ökonomische, technische udgl.) Leitungsfunktion üben 23 Prozent dieser Grundgesamtheit der jungen Hoch- und Fachschulkader aus, davon sind ein Fünftel als Bereichsleiter mit weiteren unterstellten Leitern und vier Fünftel als unmittelbare Leiter von Arbeitskollektiven tätig.

Die Väter der jungen Hochschulkader verfügen häufiger als die von Fachschulkadern auch selbst über einen Hochschulabschluß bzw. Fachschulabschluß. Andererseits sind unter den Vätern der Fachschulabsolventen die Qualifikationsstufen Facharbeiter/Meister sowie ohne beruflichen Abschluß häufiger vertreten als unter den Vätern der jungen Hochschulkader.

Die Zugehörigkeit zu beruflichen Tätigkeitsgruppen der Eltern befindet sich im Zusammenhang mit deren beruflichen Qualifikation. Die Eltern der Absolventen von Hoch- und Fachschulen sind in erster Linie Angestellte (51 Prozent der Väter und 44 Prozent der Mütter) sowie Arbeiter (34 Prozent der Väter und 31 Prozent der Mütter). Die Mitglieder von Genossenschaften sind zu 11 bzw. 9 Prozent vertreten, selbständige oder freischaffend Tätige zu 4 bzw. 3 Prozent. Von den Müttern sind 13 Prozent nicht in einem Arbeitsrechtsverhältnis, also sog. Hausfrauen.

Von den befragten jungen Hoch- und Fachschulkadern sind 24 Prozent Mitglieder und 2 Prozent Kandidaten der SED. Unter den SED-Mitgliedern übt ein Drittel eine Wahlfunktion aus.

Von diesen jungen Angehörigen der Intelligenz sind 88 Prozent Mitglieder der FDJ, darunter 30 Prozent mit einer Wahlfunktion. Die FDJ-Funktionäre untergliedern sich in 11 Prozent Sekretäre von Grund- und 21 Prozent von Abteilungsorganisationen, 5 Prozent sind Gruppenleiter und 63 Prozent Leitungsmitglieder.

47 Prozent der jungen Hoch- und Fachschulkader in der Industrie üben eine oder mehrere Leitungsfunktionen in Parteien/gesellschaftlichen Organisationen insgesamt aus. Damit ist auch auf eine Funktionshäufung bei etwa der Hälfte der jungen Angehörigen der Intelligenz hingewiesen, während die andere Hälfte keinerlei ehrenamtliche gesellschaftliche Funktion ausübt.

13 Prozent der jungen Hoch- und Fachschulkader sind Mitglieder in Jugendbrigaden, weitere 62 Prozent sind an der Mitgliedschaft in einer Jugendbrigade interessiert!

Die bisherige Dauer der Zugehörigkeit in einer Jugendbrigade beläuft sich auf durchschnittlich 1,4 Jahre.

### 3. Ergebnisse und Interpretationen der empirischen Untersuchungen

#### 3.1. Weiterbildung und Qualifizierung als sozialistische Wertorientierung

Im Zusammenhang mit der Erörterung der gesellschaftlichen Problemstellung wurde das ausgeprägte Bildungsstreben als eine der sozialistischen Einstellungen und als klassenmäßiges Verhalten der jungen Werktätigen gekennzeichnet. Hohes Streben nach ständiger Wissenserweiterung, das zielstrebige lebenslange Lernen charakterisieren einen bestimmten Ausschnitt aus der Struktur der Wertorientierungen und Lebensziele der Persönlichkeit. Sie sind deshalb für weitere Betrachtungen von grundlegender Bedeutung.

##### 3.1.1. Bildungsstreben als Lebensziel und Wertorientierung

Die Aneignung umfangreichen Wissens auf vielen Gebieten hat für 83 Prozent der männlichen wie weiblichen Hoch- und Fachschulkader eine große Bedeutung, darunter für 20 Prozent sehr große Bedeutung. Unter jungen Hochschulkadern ist diese Wertorientierung etwas deutlicher ausgeprägt (87 Prozent positiv, darunter 21 Prozent uneingeschränkt) als unter Fachschulkadern (79 Prozent positiv, darunter 18 Prozent uneingeschränkt).

Unterschiede bestehen zwischen den positiven Einstellungen zum Erwerb umfangreichen Wissens von jungen Hoch- und Fachschulkadern, verglichen mit jungen Facharbeitern, die als Arbeiter tätig sind. Die Bildungsbestrebungen der jungen Hoch- und Fachschulkader sind insgesamt etwas positiver ausgeprägt, das bezieht sich jedoch nicht auf den vorbehaltlosen Einstellungsbereich. Ein unbedingtes Streben nach Erweiterung des fachlichen und allgemeinen Wissens ist bei männlichen jungen Arbeitern mit Facharbeiterqualifikation stärker als bei jungen Hoch- und Fachschulkadern. Hierin zeigen sich einerseits unterschiedlich starke Zwänge zur Weiterbildung, die durch Anforderungen des eigenen Arbeitsplatzes hervorgerufen werden. Andererseits werden Einschränkungen in der Intensität des Bildungsstrebens der jungen Intelligenz in der Industrie verdeutlicht, die auf Erscheinungen der Enttäuschung über den Nutzen und die gesellschaftliche bzw. betriebliche Wertschätzung ihres Bildungsweges und ihrer Qualifikation zurückzuführen sind. Letzteres wurde auch in weiteren Untersuchungen des ZIJ deutlich nachgewiesen.

Während männliche junge Arbeiter am Wissenserwerb stärker interessiert sind als weibliche, tritt ein solcher geschlechtsspezifischer Unterschied bei jungen Hoch- und Fachschulkadern nicht auf.

Zusammenhänge von ausgeübter staatlicher Leitungsfunktion und Bildungsstreben der jungen Intelligenz weisen darauf hin, daß Leitungstätigkeit sowohl das Bildungsstreben fordert und fördert, wie auch andererseits stärkeres Bildungsstreben Einfluß auf das Interesse an der Ausübung von Leitungsfunktionen hat.

### 3.1.2. Bedeutung der organisierten fachlichen und politischen Weiterbildung im Bewußtsein der Absolventen

Innerhalb der Erwachsenenqualifizierung haben die organisierte fachliche und politische Weiterbildung quantitativ und qualitativ die größte Bedeutung. Der größte Teil der jungen Hoch- und Fachschulkader mißt hierbei der fachlichen und die Hälfte von ihnen auch der politischen Weiterbildung persönlich große Bedeutung bei. Vergleiche mit jungen Arbeitern ergeben, daß die jungen Angehörigen der Intelligenz sowohl die fachliche als auch die

politische Weiterbildung als bedeutsamer ansehen. Das wird in einer Übersicht veranschaulicht (vgl. Tabelle 1).

**Tab. 1:** Persönliche Wertung der Bedeutung der organisierten fachlichen und politischen Weiterbildung der jungen Hoch- und Fachschulkader im Vergleich zu jungen Arbeitern - Angaben in Prozent

	Bedeutung der Weiterbildung aus persönlicher Sicht			
	fachliche Weiterbildung		politische Weiterbildung	
	große	darunter sehr große	große	darunter sehr große
<b>männliche</b>				
jg. Arbeiter	73	34	32	11
jg. Intellg.	92	37	55	18
<b>weibliche</b>				
jg. Arbeiter	58	20	35	13
jg. Intellg.	84	28	41	16
<b>gesamt</b>				
jg. Arbeiter	68	29	33	12
jg. Intellg.	89	33	48	17

Aufschlußreich ist der Vergleich der Meinungen von Fachschulkadern mit denen von Hochschulkadern über die Bedeutung der organisierten fachlichen und politischen Weiterbildung. Die organisierte fachliche Weiterbildung wird von beiden Qualifikationsgruppen gleichermaßen positiv, die politische Weiterbildung aber von Fachschulkadern deutlich positiver (55 Prozent) als von Hochschulkadern (41 Prozent) bewertet. Ursachen dafür liegen vermutlich in der stärkeren beruflichen Forderung an die Fachschulkader im Vergleich zur Ausbildung, in deren relativ stärkeren Integration in den Produktionsprozeß und in ihrer bereits länger dauernden berufspraktischen Erfahrung. Diese Unterschiede gehen auch einher mit dem unterschiedlichen Grad ihrer Einbeziehung in politisch verantwortliche Tätigkeiten.

Von Absolventen mit einer Leitungsfunktion im Betrieb wird erwartungsgemäß der fachlichen und politischen Weiterbildung gleichermaßen größere Bedeutung beigemessen als von denen, die keine staatliche Leitungsfunktion ausüben.

### 3.1.3. Zusammenhänge zwischen Bildungsbestrebungen und Bedeutung der fachlichen und politischen Weiterbildung

Es kann angenommen werden, daß junge Hoch- und Fachschulkader der organisierten fachlichen und politischen Weiterbildung eine um so größere Bedeutung beimessen, je stärker ihr Bildungsstreben ausgeprägt ist. Dieser Zusammenhang ist wechselseitig und konnte empirisch deutlich nachgewiesen werden (vgl. Tabelle 2).

Tab. 2: Bildungsbestrebungen der jungen Intelligenz und Wertschätzung der organisierten Weiterbildung - Angaben in Prozent (gering oder überhaupt nicht vorhandene Bildungsbestrebungen wurden wegen Geringfügigkeit nicht aufgeführt - nur 4 Prozent der Population)

Bildungsbestrebungen ausgeprägt:	Bedeutung der Weiterbildung aus persönlicher Sicht:			
	fachliche Weiterbildung		politische Weiterbildung	
	große	darunter sehr große	große	darunter sehr große
sehr stark	96	63	65	39
stark	90	33	50	19
mittel	79	11	32	8

### 3.1.4. Zusammenhänge von ideologischen Grundpositionen und Einstellung zur Weiterbildung

Es kann hier als gesichert dargestellt werden, daß zwischen den weltanschaulichen sowie politisch-ideologischen Einstellungen der jungen Hoch- und Fachschulkader einerseits und den Bestrebungen zur politischen Weiterbildung und deren Bedeutung andererseits sehr enge Wechselbeziehungen bestehen. Dafür liegen umfangreiche Belege aus Untersuchungen des ZIJ der letzten Jahre vor.

Im Verhältnis zur fachlichen Weiterbildung liegt eine Wechselbeziehung zwar auch vor, aber nicht in einer solchen Deutlichkeit. Mit Sicherheit kann aber von jungen Hoch- und Fachschulkadern angenommen werden, daß sie die ständige Wissenserweiterung als einen politisch relevanten Wert im Sozialismus betrachten. Die politische und fachliche Weiterbildung wird deutlich positiver bewertet, je stabiler die ideologischen und weltanschaulichen Positionen sind. Diese klare Tendenz ist auch in der Teilnahme der jungen Hoch- und Fachschulkader an Weiterbildungsmaßnahmen mit fachlichem und politischem Inhalt nachgewiesen. Nicht so klar treten solche Zusammenhänge zwischen den ideologischen Grundpositionen und den Weiterbildungsmotiven hervor. Hier gibt es Unterschiede in der Intensität der Wechselbeziehungen.

Während die Weiterbildung jener jungen Hoch- und Fachschulkader, die vorwiegend durch die Erfordernisse des Arbeitsplatzes sowie durch eine angestrebte Leitungsfunktion motiviert ist, Beziehungen zu den ideologischen und weltanschaulichen Einstellungen erkennen läßt, konnten solche zu anderen Weiterbildungsmotiven nicht nachgewiesen werden. Negativ erscheint der Zusammenhang zwischen ideologischen Einstellungen und dem Motiv, sich vor allem wegen der Einkommenserhöhung weiterbilden zu wollen.

Daraus läßt sich jedoch nicht folgern, daß die jungen Angehörigen der Intelligenz in der Industrie generell finanziell anspruchsloser oder bescheidener seien, je positiver ihre ideologische Haltung ist. Hieraus wird aber deutlich, daß die materielle Stimulierung bei ideologisch besonders gefestigten bezüglich ihrer Weiterbildung weniger wirksam ist als bei ideologisch weniger gefestigten. Die ideologische Erziehung und die materielle Interessiertheit sind hier nicht gleichgerichtet.

### 3.2. Gesellschaftliche und schöpferische Aktivität sowie Weiterbildungseinstellungen

Bestandteil der ökonomischen Strategie zur Entwicklung der Volkswirtschaft der DDR ist es, die Effektivität der Arbeit entschieden zu erhöhen, die neuesten Errungenschaften von Wissenschaft und Technik zu nutzen und diese auf die sozialistische Rationa-

lisierung zu richten. Diese Aufgabenstellung des X. Parteitages der SED hat sowohl Konsequenzen für die Erhöhung der gesellschaftlichen und schöpferischen Aktivität der jungen Intelligenz in der Industrie als auch für deren Bereitschaft, sich durch Weiterbildung und Qualifizierung ständig diesen wachsenden Aufgaben zu stellen und stets den erforderlichen geistig-schöpferischen Vorlauf zu haben.

### 3.2.1. Gesellschaftliche Aktivität und Einstellungen zur Weiterbildung

In Anlehnung an die Ergebnisse der vorangegangenen Abschnitte kann erwartet werden, daß jene jungen Hoch- und Fachschulkader, die durch Mitgliedschaft und besonders durch Funktionsausübung in Parteien/gesellschaftlichen Organisationen sich politisch aktiver betätigen als andere, auch aufgeschlossener der Weiterbildung gegenüberstehen und aktiver daran teilnehmen.

Die empirischen Befunde dieser Untersuchung können eine solche Annahme zunächst statistisch bestätigen. Mitglieder und Kandidaten der SED sowie FDJ-Mitglieder beurteilen die fachliche und vor allem die politische Weiterbildung bedeutsamer als parteilose und nicht in der FDJ organisierte junge Hoch- und Fachschulkader. Die Ausübung einer Funktion in der FDJ und in der SED sowie die Bewertung der politischen Weiterbildung sind eng miteinander verbunden. Während junge Hoch- und Fachschulkader mit einer FDJ-Funktion auch gegenüber der fachlichen Qualifizierung eine positivere Haltung innehaben, als das bei FDJ-Mitgliedern ohne eine Funktion im Jugendverband der Fall ist, konnte dieser Unterschied in der Bewertung der fachlichen Weiterbildung zwischen SED-Mitgliedern mit und ohne Wahlfunktion nicht nachgewiesen werden.

Unter den jungen Hoch- und Fachschulkadern in der Industrie, die eine oder mehrere gesellschaftliche Funktionen ausüben, ist eine deutliche Differenzierung im zeitlichen Aufwand außerhalb der Arbeitszeit zur Ausübung dieser Funktionen festzustellen. Es kann als erwiesen gelten, daß mit Zunahme der Aktivität bei der Ausübung dieser gesellschaftlichen Tätigkeit sich die Erkenntnis von der persönlichen Bedeutung der fachlichen und politischen

Weiterbildung vertieft. Von einem etwa hemmend auf die Bildungsbestrebungen einwirkenden Einfluß der Ausübung gesellschaftlicher Funktionen, allein wegen der dafür aufzuwendenden Freizeit, kann keinesfalls die Rede sein. Eher ist das Gegenteil der Fall. Die Ursachen dafür dürften in erster Linie im unterschiedlichen Persönlichkeitsprofil der jungen Hoch- und Fachschulkader sowie in der aktivierenden Wirkung der Funktionsausübung liegen. Politisch-gesellschaftlich engagiertere und aktivere junge Hoch- und Fachschulkader haben auch wesentlich positivere Einstellungen zur Weiterbildung als weniger aktive.

Es ist gerechtfertigt, jenen jungen Angehörigen der Intelligenz, die Mitglieder in Jugendbrigaden sind, durchschnittlich etwas größere gesellschaftliche Aktivität zu bescheinigen als jenen, die nicht Mitglied einer solchen sind. Das geht auch aus Untersuchungen des ZIJ der letzten Jahre hervor. Auch hier wird ein Zusammenhang von höherer gesellschaftlicher Aktivität und positiverer Einstellung zur Weiterbildung sichtbar. Mitglieder in Jugendbrigaden sowie an einer Mitarbeit in einer solchen interessierte junge Hoch- und Fachschulkader äußern sich positiver zur fachlichen und politischen Weiterbildung als nicht in Jugendbrigaden tätige oder nicht an einer solchen Mitgliedschaft interessierte.

### 3.2.2. Schöpferische Aktivität und Einstellungen zur Weiterbildung

Ein wesentlicher Punkt dieser Untersuchung ist die Beantwortung der Frage, in welchem Verhältnis sich Weiterbildungseinstellungen und Teilnahme an der Weiterbildung einerseits zur schöpferischen Aktivität andererseits befinden. Geht es doch besonders nach dem X. Parteitag der SED darum, mit dem vorhandenen hohen Bildungspotential sowie mit dem ständig anwachsenden Wissen durch Weiterbildung effektiver als bisher zu Spitzenleistungen zu gelangen. Dabei spielen vor allem die schöpferischen Bestandteile des Arbeitsprozesses eine hervorragende Rolle. Für die Entwicklung eines hohen Maßes an schöpferischen Bestandteilen der Arbeit ist die Teilnahme an sowie die Aktivität in der Bewegung "Messe der Meister von morgen" von großer Bedeutung. Zugleich dient sie hier



als Indikator für schöpferische Einstellungen und Verhaltensweisen der jungen Angehörigen der Intelligenz in der sozialistischen Industrie. Zunächst soll anhand der Teilnahme an Projekten der MMM- und Neuererbewegung im Zeitraum der zurückliegenden drei Jahre untersucht werden, ob junge Neuerer die fachliche und politische Weiterbildung anders bewerten als jene jungen Hoch- und Fachschulkader, die sich während der letzten drei Jahre nicht daran beteiligten (vgl. Tabelle 3).

**Tab. 3: Neuerertätigkeit und Weiterbildungseinstellungen junger Hoch- und Fachschulkader - Angaben in Prozent**

	Bedeutung der Weiterbildung aus persönlicher Sicht			
	fachliche Weiterbildung		politische Weiterbildung	
	große	darunter sehr große	große	darunter sehr große
Neuerertätigkeit in den letzten drei Jahren	92	47!	57	29!
ohne Neuerertätigkeit in den letzten drei Jahren	88	30	46	17
-----				
Anzahl der gelösten Projekte:				
- ein Projekt	88	47	60	22
- zwei Projekte	92	38	43	31
- drei Projekte	100	44	66	34
- vier und mehr Projekte	100	71!	86	43
-----				
Neuerer unter den jg. HS-/FS-Kadern gesamt	92	47	57	29
-----				
junge Hoch- und Fachschulkader gesamt	88	35	50	22

Klar zeigt sich, daß unter den jungen Hoch- und Fachschulkadern die Neuerer die fachliche und politische Weiterbildung wesentlich bedeutsamer bewerten als jene, die sich nicht an der Neuerer- oder MMM-Bewegung beteiligen. Dieser Zusammenhang wird auch in der Teilnahme an Maßnahmen der Weiterbildung bestätigt: Neuerer erweisen sich hier deutlich engagierter.

Nicht nur die Teilnahme an der Neuererbewegung an sich, sondern auch die Häufigkeit der bearbeiteten Projekte weist positive Zusammenhänge auf. Für die Förderung von Tätigkeiten mit vorwiegend schöpferischen Bestandteilen ist die Analyse von Weiterbildungsmotiven im Zusammenhang mit der Teilnahme an der MMM- und Neuererbewegung aufschlußreich. Dabei treten zwei Tendenzen zutage, die auf das politisch gereifere und gesellschaftlich insgesamt aktivere Verhalten von schöpferisch tätigen jungen Hoch- und Fachschulkadern schließen lassen.

Erstens bilden sich Teilnehmer an der MMM- und Neuererbewegung zu einem größeren Teil als Nicht-Neuerer vor allem deshalb weiter, um den Erfordernissen des Arbeitsplatzes auch weiterhin entsprechen zu können und um sich dadurch auf die Übernahme einer Leitungsfunktion vorbereiten zu können.

Zweitens werden jene jungen Hoch- und Fachschulkader, die sich in den zurückliegenden drei Jahren nicht an der Neuerer- und MMM-Bewegung beteiligten, im Vergleich zu Neuerern stärker durch die zu erwartende Einkommenssteigerung zur Weiterbildung motiviert; geringfügig häufiger auch durch eine angestrebte interessantere Tätigkeit.

Über den Zusammenhang von Neuerertätigkeit und Weiterbildungsmotiven hinausgehend ist wesentlich, in welcher Beziehung sich die Neuerertätigkeit zur konkreten fachlichen und politischen Weiterbildung befindet. Es müßte erwartet werden, daß die bereits wahrgenommene fachliche Weiterbildung einen positiven Zusammenhang mit der Neuerertätigkeit der jungen Hoch- und Fachschulkader erkennen läßt. Diese Annahme hat sich bestätigt. Unter den Neuerern haben etwa dreimal soviel wie unter Nicht-Neuerern an fachlichen und doppelt soviel an politischen Lehrgängen (politische Schulen der SED und der FDJ) teilgenommen. Hierbei muß beachtet werden, daß eine größere Aufgeschlossenheit der Neuerer auch eine größere Interessiertheit an Weiterbildungsveranstaltungen ein-

schließt. Andererseits werden aber auch aus der aktiveren Teilnahme an Weiterbildungsmaßnahmen Impulse für die Neuerertätigkeit erwartet und festgestellt. Diese Tendenz gilt auch für die Anzahl der gelösten MMM- und Neuererprojekte in Verbindung mit der Häufigkeit der bereits erfolgten Teilnahme an fachlichen und politischen Weiterbildungsmaßnahmen.

Zusammenfassend kann also ein genereller, vielseitiger und eindeutiger Zusammenhang von Einstellungen und Aktivitäten auf gesellschaftlichen und schöpferischen Gebieten mit der Einstellung und Teilnahme an der fachlichen und politischen Weiterbildung festgestellt werden. Man kann nahezu davon sprechen, daß unter den heutigen Bedingungen der steigenden Anforderungen von Wissenschaft und Technik sowie deren gesellschaftlich-politische Relevanz die Weiterbildungseinstellungen sowie das Weiterbildungsverhalten der jungen Hoch- und Fachschulkader auch ein Ausdruck ihrer gesellschaftlichen und schöpferischen Aktivität insgesamt ist.

### 3.3. Weiterbildungseinstellungen und Weiterbildungsverhalten junger Hoch- und Fachschulkader in der Industrie

In der Untersuchung hat vor allem das Verhältnis zwischen Weiterbildungseinstellungen und dem tatsächlichen Weiterbildungsverhalten interessiert.

Gesellschaftlich von Interesse sind vor allem die engagierte und umfassende Teilnahme aller Hoch- und Fachschulkader an den erforderlichen Maßnahmen der fachlichen und politischen Weiterbildung sowie die darüber hinausgehende autodidaktische Weiterbildung. Ohne erstere ist den wachsenden Erfordernissen der wissenschaftlich-technischen Revolution nicht nachzukommen, ohne letztere sind Spitzenleistungen in größerer Breite nicht zu erreichen.

### 3.3.1. Teilnahme an der organisierten fachlichen Weiterbildung

Bei der unterschiedlich häufigen Teilnahme an der Weiterbildung, die nachfolgend interpretiert wird, ist sowohl auf altersstrukturelle Verschiedenheiten als auch auf die unterschiedliche Zeitdauer der Berufsausübung besonders zu achten. Dieses Berufsalter ist bei jungen Angehörigen der Intelligenz zwangsläufig relativ gering. So sind bei etwa gleicher Altersstruktur auch die objektiv zur Weiterbildung zur Verfügung stehenden Zeiträume für Hochschulabsolventen wesentlich geringer als z. B. für Fachschulabsolventen und vor allem als für Facharbeiter im gleichen Lebensalter.

Zum Untersuchungszeitpunkt beteiligte sich die Hälfte der jungen Hoch- und Fachschulkader an der organisierten fachlichen Weiterbildung, wenn auch einige daran wenig engagiert teilnehmen. Im Vergleich zu jungen Arbeitern kann zunächst eine deutlich häufigere Teilnahme der jungen Hoch- und Fachschulkader an der organisierten fachlichen Weiterbildung festgestellt werden (junge Arbeiter 37 Prozent Teilnahme, junge Absolventen von Hoch- und Fachschulen 51 Prozent). Der Anteil der wenig engagierten Teilnehmer an der Weiterbildung ist unter den männlichen bei jungen Arbeitern ebenso groß wie unter männlichen jungen Hoch- und Fachschulkadern. Dagegen gibt es unter den weiblichen Teilnehmern an der Weiterbildung Unterschiede: junge Arbeiterinnen nehmen häufiger ungern an der Weiterbildung teil (8 Prozent) als junge Absolventinnen (3 Prozent). Der Anteil junger Arbeiterinnen, der weder an der Weiterbildung teilnimmt noch daran interessiert ist, beträgt ein Viertel. Dagegen sind das unter den Absolventinnen nur 8 Prozent.

Während Hochschulkader aller Altersgruppen in der Industrie durchschnittlich ebenso häufig an der Weiterbildung teilnehmen wie Fachschulkader, ist die Teilnahme junger Fachschulkader größer (48 Prozent) als die von jungen Hochschulkadern (43 Prozent). Unter Fachschulkadern befinden sich allerdings signifikant häufiger auch solche, die an der Weiterbildung ohne Engagement teilnehmen (Fachschulkader im Alter bis 25 Jahre: 9 Prozent, junge Hochschulkader: 2 Prozent). Ursachen dafür liegen vermutlich im höheren Grad der Verbindlichkeit von Weiterbildungsmaßnahmen für

jene Absolventen, die besonders stark in den unmittelbaren Produktionsprozeß integriert sind und für die bestimmte Weiterbildungsmaßnahmen stärker administriert werden müssen. Das trifft durchschnittlich für Fachschulkader in höherem Maße zu als für Hochschulkader.

Unverkennbar liegt ein Zusammenhang zwischen Ausübung einer Leitungsfunktion durch junge Hoch- und Fachschulkader und Teilnahme an der Weiterbildung vor. Tendenziell wird mit zunehmender Verantwortungsübernahme auch die eigene Weiterbildung stärker zum unerläßlichen Bestandteil der Arbeit. Leiter mit unterstellten Leitern nehmen zu 71 Prozent, unmittelbare Leiter von Arbeitskollektiven zu 54 Prozent und junge Hoch- und Fachschulkader ohne staatliche Leitungsfunktion zu 42 Prozent an der fachlichen Weiterbildung teil. Diese Teilnahme sagt jedoch noch nichts über die für Weiterbildung unterschiedlich aufgewandte Zeit dieser verschiedenen Gruppen der Absolventen aus.

### 3.3.2. Zeitfonds der organisierten fachlichen Weiterbildung

Die zeitlichen Aufwendungen der jungen Hoch- und Fachschulkader für deren organisierte fachliche Weiterbildung sind sehr differenziert. Innerhalb eines Monats wendeten 63 Prozent der jungen Angehörigen der Intelligenz überhaupt keine Zeit für die organisierte fachliche Weiterbildung auf (Untersuchungsmonat September). Bei denen, die Zeit für Weiterbildung aufwendeten, lag diese z. T. unter einer Stunde und reichte bei anderen bis über 25 Stunden. Obwohl Durchschnittswerte über die aufgewendete Zeit für Weiterbildung Intensität und Qualität dieser Tätigkeit nur in einem bestimmten Maße wiedergeben können, so werden doch Tendenzen und grobe Vergleiche sichtbar (vgl. Tabelle 4, Bl. 21).

Bei der Bewertung der unterschiedlichen Aufwendungen für Weiterbildung innerhalb eines Monats sollte berücksichtigt werden, daß durch objektive Faktoren, wie z. B. das Nichtstattfinden bestimmter Weiterbildungsveranstaltungen im betreffenden Zeitraum, die Ergebnisse stark beeinträchtigt werden können. Dennoch muß der Vergleich der Aufwendungen, die dann annähernd gleichen Bedingungen unterliegen dürften, einige Probleme verdeutlichen.

**Tab. 4: Zeitaufwand für organisierte fachliche Weiterbildung innerhalb eines Monats (September) - in Stunden**

männliche	junge Arbeiter	6,2
	junge Hoch- und Fachschulkader	13,2
weibliche	junge Arbeiter	5,9
	junge Hoch- und Fachschulkader	11,1
gesamt	junge Arbeiter	6,2
	junge Hoch- und Fachschulkader	12,3
-----		
	junge Fachschulkader	12,0
	junge Hochschulkader	13,0
-----		
junge Hoch- und Fachschulkader		
- als Leiter mit unterstellten Leitern		10,7
- als unmittelbarer Leiter von Arbeitskollektiven		13,4
- als Mitarbeiter ohne staatliche Leitungsfunktion		12,6
-----		
junge Hoch- und Fachschulkader		
- mit Abschluß 10. Klasse		13,7
- mit Abschluß Abitur		11,6

Die Unterschiede im Zeitaufwand für Weiterbildung, die zwischen jungen Arbeitern und jungen Angehörigen der Intelligenz auftreten, zeigen die gleiche Tendenz wie bei der Teilnahme an Weiterbildungsveranstaltungen, jedoch sind sie noch deutlicher. Junge Hochschulkader wenden - soweit sie sich real weiterbilden - eine Stunde monatlich mehr für Weiterbildung auf als Fachschulkader.

Die zeitlichen Unterschiede im Aufwand für Weiterbildung, die zwischen Leitern verschiedener Ebenen und Mitarbeitern ohne staatliche Leitungsfunktion verdeutlicht wurden, lassen ein Problem sichtbar werden. Hier besteht die Gefahr, daß jenen jungen Hoch- und Fachschulkadern in verantwortlicher Leitungsfunktion zu wenig Zeit für Weiterbildung zur Verfügung steht, die selbst für die qualitative Anleitung weiterer Leiter zuständig sind. Es kann dadurch nicht der genügende wissenschaftliche Vorlauf gewährleistet werden oder es kann sogar der Anschluß an die Wissenschaftsentwicklung verlorengelassen. Dadurch sind Konflikte mit den sich ausgiebiger qualifizierenden Leitern auf unterer Ebene der Leitungsfunktion sowie mit Mitarbeitern gewissermaßen vorprogrammiert.

Schließlich wurde festgestellt, daß unter jungen Werktätigen in der Industrie mit zunehmender Höhe der fachlichen und schulischen Bildung die Streuung der verschiedenen zeitlichen Aufwendungen vergrößert wird. Je höher Qualifikation und Bildung sind, desto größer ist die Differenz zwischen den geringsten und größten Aufwendungen für Weiterbildung.

Die Untersuchungsergebnisse weisen noch auf eine andere Tendenz hin. Mit zunehmenden zeitlichen Aufwendungen für die fachliche Weiterbildung vergrößert sich auch das Zeitvolumen, das z. B. für die Neuerertätigkeit oder für sportliche Betätigung verwendet wird. Der Umfang des zeitlichen Aufwandes für Weiterbildung kann somit als gewisser Indikator für gesellschaftlich aktives Verhalten gelten.

### 3.3.3. Fachliche Qualifikation in fünf bis zehn Jahren

Für die Herausbildung von Bildungs- und Leistungsstreben der jungen Hoch- und Fachschulkader in der Industrie ist wesentlich, deren eigene Vorstellungen von ihrer beruflichen Entwicklung zu kennen. Einige Grundtendenzen zur Betriebs- und Berufsverbundenheit zuvor.

Junge Hoch- und Fachschulkader bekunden ihre Betriebsverbundenheit um so stärker, je deutlicher ihr Streben nach Bildung und Leistung in der Arbeit ausgeprägt ist. Sie neigen eher dazu, ihren Beruf in einem anderen Betrieb auszuüben, je weniger diese

Wertorientierungen in ihrem Bewußtsein verankert sind. Je stärker sie am Ausbildungsprofil (Beruf) hängen, desto eher neigen sie zum Betriebswechsel. Etwa die Hälfte von ihnen steht positiv zur dreijährigen Bindung an den ersten Arbeitsplatz, bezogen auf die eigene berufliche Entwicklung. Etwa 60 Prozent geben an, daß sie in den nächsten drei bis fünf Jahren voraussichtlich die gleiche Tätigkeit wie bisher ausüben werden, weitere 13 Prozent werden eine andere Tätigkeit ausüben, die übrigen sind unentschlossen.

Annähernd ein Viertel der jungen Hoch- und Fachschulkader trägt sich mit der Absicht, im Verlaufe der nächsten fünf bis zehn Jahre den eigenen Qualifikationsgrad zu erhöhen.

Unter den Hochschulkadern fassen nur 3 Prozent eine Promotion als Zielstellung ins Auge, weitere 16 Prozent zeigen dafür Interesse, ohne gegenwärtig entsprechende Möglichkeiten der Realisierung oder entsprechende Erfordernisse dafür zu sehen.

Von den Fachschulkadern sind 15 Prozent fest entschlossen, im nächsten Lebensabschnitt einen Hochschulabschluß zu erreichen. Weitere 29 Prozent halten eine solche Qualifizierung für wahrscheinlich, wenn auch z. Z. die entsprechenden Voraussetzungen dafür noch nicht ausreichen.

Männliche junge Hoch- und Fachschulkader sind anteilig etwas stärker an der Erreichung einer höheren Qualifikationsstufe interessiert als weibliche (Hochschulabschluß und Promotion). Insgesamt gesehen erscheint das Qualifizierungsbestreben der jungen Hochschulkader kritischer als das der Fachschulkader, was weitgehend am Anforderungsniveau der Arbeitsplätze liegen dürfte.

#### 4. Schlußfolgerungen

Dem Anliegen des vorliegenden Kurzberichtes entsprechend sollen einige Folgerungen erörtert werden, die sich aus den hier vorgestellten Untersuchungsergebnissen ergeben und die selbstverständlich erweiterungsfähig sind.



Erstens: Die Bemühungen um die ideelle Anerkennung und materiell angemessene Bewertung der Leistungen der jungen Intelligenz in der Industrie sollten verstärkt werden. Dazu gehört auch, die zielstrebige Weiterbildung der jungen Hoch- und Fachschulkader entsprechend ihrer spezifischen Funktionen differenziert zu entwickeln. Die Bildungskonzeptionen der Kombinate und Betriebe müssen sich künftig auch dieser Frage verstärkt zuwenden.

Zweitens: Es gehört zum unbedingten Erfordernis der Tätigkeit eines jeden Leiters, in dessen Verantwortungsbereich junge Hoch- und Fachschulkader beschäftigt sind, sich mit dem genauen Inhalt und Charakter deren Arbeitstätigkeit vertraut zu machen, ihn vor allem auf den Gehalt an geistig-schöpferischen Komponenten zu analysieren. Das Resultat muß der planmäßigen und gezielten Qualifizierung und Weiterbildung im Zusammenhang mit der Festlegung der beruflichen Perspektive des einzelnen dienen.

Drittens: Der Qualifizierung und Weiterbildung jener jungen Hoch- und Fachschulkader, die bereits eine staatliche Leitungsfunktion in mittlerer oder zentraler Position ausüben, muß die besondere Aufmerksamkeit übergeordneter Leitungen oder Leiter gelten. Den festgestellten Tendenzen frühzeitiger Behinderung schöpferischer Arbeit und konzentrierter Weiterbildung durch Überhäufung mit administrativen und routinemäßigen Aufgaben muß entgegengewirkt werden.

Viertens: Der Prozeß der Persönlichkeitsentwicklung junger Angehöriger der Intelligenz muß mit Beginn ihrer beruflichen Tätigkeit zielstrebig verfolgt und mit entsprechender Aufmerksamkeit der staatlichen Leitungen, der Betriebsparteiorganisationen sowie der FDGB- und FDJ-Grundorganisationen bedacht werden. Die Tatsache der leistungsfördernden Wirkung von ausgeprägten sozialistischen Wertorientierungen, Einstellungen zur Arbeit und Motivationen der Weiterbildung erfordert deren ständige weitere Ausprägung, Festigung und Vertiefung. Dabei ist anzustreben, das bereits vorhandene theoretische Niveau, was durch das Studium an den Fach- und Hochschulen auch auf politisch-weltanschaulichem Gebiet erreicht wird, auch in der politischen Weiterbildung zu berücksichtigen. Auch auf diesem Gebiet muß das Leistungsvermögen der jungen Intelligenz herausgefordert und beansprucht werden.

Fünftens: Es muß zu Leitungskonsequenzen führen, wenn junge Hoch- und Fachschulkader mit ausgeprägteren sozialistischen Wertorientierungen durch eine materielle Stimulierung deutlich weniger zur Leistungssteigerung und zur Weiterbildung angeregt werden, als jene mit weniger ausgeprägten Wertorientierungen. Dem Leistungsprinzip im Sozialismus gemäß muß die materielle Interessiertheit ein wichtiger Faktor vor allem auch für die Erzielung von Spitzenleistungen sein, die tendenziell häufiger von der gesellschaftlich engagierteren jungen Intelligenz vollbracht werden. Die leistungsfördernde Wirkung des Einkommens und seiner Erhöhung muß, wie vom X. Parteitag gefordert, das sozialistische Prinzip der Verteilung nach der Leistung als wichtige Triebkraft für die Steigerung der Arbeitsproduktivität sowie zur Qualifizierung der Werktätigen zur Grundlage haben. Die Orientierung auf Spitzenleistungen in größerer Breite muß dabei zu neuen Überlegungen führen; noch zu sehr wird materielle Stimulierung als Mittel zur Erfüllung der normalen Pflichten und zur Arbeitsdisziplin angewandt.

Sechstens: Neben der leistungsfördernden Wirkung der praktischen gesellschaftlichen Tätigkeit können aus den nachgewiesenen Zusammenhängen zwischen schöpferischer Aktivität und leistungsorientiertem Weiterbildungsverhalten Konsequenzen abgeleitet werden. Das sollte in allen Tätigkeitsbereichen der jungen Hoch- und Fachschulkader der sozialistischen Industrie die Intensivierung der Neuerer- und Erfindertätigkeit in großer Breite sein. Aus diesem Potential aktiver Neuerer und Erfinder unter den jungen Hoch- und Fachschulkadern lassen sich am ehesten Spitzenleistungen entwickeln, wozu die gezieltere Weiterbildung auch einzelner Kader beitragen kann.

Siebtens: Die praktische Teilnahme der jungen Hoch- und Fachschulkader an der Weiterbildung muß in ihrem Umfang, ihrer differenzierten Nutzung und in ihrer zeitlichen Aufwendung stärker durch die Leitungen analysiert und beeinflusst werden. Daraus ergeben sich wesentliche Erkenntnisse für die Leistungsstimulierung und spezielle Förderung bestimmter Kader, deren Belastung durch Beruf und Familie sehr unterschiedlich ist und entsprechende Maßnahmen verlangt. Weibliche junge Hoch- und Fachschulkader,

vor allem verheiratete mit Kindern, Leitungskader und stark leistungsorientierte Absolventen sind stärker durch geeignete Weiterbildungsmaßnahmen und -formen zu fördern. Auch die Tätigkeit der Arbeitskollektive muß stärker für die engagierte Weiterbildung wirksam werden. Pauschale Festlegungen über Anzahl sich weiterbildender Kollektivmitglieder tragen nicht den Erwartungen des einzelnen Absolventen Rechnung.

Achtens: Die Qualifizierungsabsichten der jungen Hoch- und Fachschulkader selbst müssen den Leitungen bekannt und kritischer analysiert werden. Vorhandene Qualifizierungsbereitschaft in entsprechende Bahnen zu lenken, sofern die Notwendigkeit unter Berücksichtigung der perspektivischen Entwicklung des Bereiches vorhanden ist, muß zum Leitungsprinzip in jedem Betrieb gehören. Diese Bereitschaft zielorientiert zu entwickeln und entsprechende Förderungsmaßnahmen zu ergreifen, was arbeitsrechtlich verankert ist, muß stärker auf Initiative der Leitungen selbst vollzogen werden.

Neuntens: Die Unterschiede in der Verbindlichkeit der Weiterbildung für verschiedene Gruppen der Werktätigen in der Industrie erscheinen nicht als gerechtfertigt. Deshalb muß die Forderung des X. Parteitags an die Kombinate und Ministerien unterstrichen werden, die Weiterbildung der Werktätigen verbindlicher zu gestalten.

Zehntens: Die Erhöhung der Wirksamkeit der Hoch- und Fachschulkader in der Praxis muß verstärkt durch die Entwicklung der Weiterbildung an den Universitäten, Hoch- und Fachschulen erfolgen. Diese Forderung kann aber nur dann wirksam werden, wenn die Praxispartner die Aufgabenstellung für diese Weiterbildung der jungen Hoch- und Fachschulkader in der Industrie mit entsprechenden Maßnahmen unterstützen, wenn die Kombinate und Betriebe eine eigene Bildungskonzeption erarbeiten und differenzierte Festlegungen dafür treffen.

## Quellenangaben und Hinweise

- 1) Erich Honecker: Bericht des ZK der SED an den X. Parteitag. Dietz Verlag Berlin 1981, S. 95
- 2) Vgl. Kurt Hager: Die Gesellschaftswissenschaften vor neuen Aufgaben. Referat auf der Konferenz der Gesellschaftswissenschaftler der DDR am 18. Dezember 1980 in Berlin. Dietz Verlag Berlin 1981, S. 29, S. 34
- 3) Vgl.: Referat des Ministers für Hoch- und Fachschulwesen, Prof. H.-J. Böhme, auf der V. Hochschulkonferenz der DDR. In: Das Hochschulwesen, Heft 12/1980, S. 366 f., S. 371; sowie:  
Koziolok, H.: Zu einigen Schlußfolgerungen für die wirtschaftswissenschaftliche Arbeit nach dem X. Parteitag der SED. In: Wirtschaftswissenschaft, Heft 6/1981, S. 641 ff.
- 4) Vgl.: Beschluß des Politbüros des ZK der SED "Aufgaben der Universitäten und Hochschulen in der entwickelten sozialistischen Gesellschaft" vom 18. 3. 1980. In: Beilage zum Forum, zweites Märzheft 1980, S. 3, S. 5  
Gemeinsamer Beschluß des Ministerrates und des Bundesvorstandes des FDGB "Für eine weitere Erhöhung des Niveaus der Erwachsenenqualifizierung". In: Neues Deutschland, Ausgabe A, 10. 7. 1979, S. 3 f.  
Scheler, W.: Für eine hohe Effektivität der Forschung, In: Einheit, Heft 1/1981, S. 15  
Koziolok, H.: Wirtschaftsstrategie und Wissenschaftsentwicklung. In: Einheit, Heft 8/1981, S. 764
- 5) Vgl. Erich Honecker: Bericht des ZK der SED an den X. Parteitag. A. a. O., S. 48 ff.  
Kurt Hager: "Hohe Ziele und Aufgaben für das Wohl des Volkes". Schlußwort auf der V. Hochschulkonferenz. In: Neues Deutschland, Ausgabe A, 6./7. 9. 1980, S. 3 f.  
Egon Krenz: Referat auf dem Erfahrungsaustausch des Zentralrates der FDJ und des Bundesvorstandes des FDGB mit jungen Absolventen am 28. 1. 1980. Broschüre o.V., o.J., S. 7 ff.  
Egon Krenz: Rechenschaftsbericht des Zentralrates der FDJ an das XI. Parlament der Freien Deutschen Jugend "Die Verantwortung der Jugend bei der Weiterführung der sozialistischen Revolution in der DDR und die Aufgaben der FDJ nach dem X. Parteitag der SED". Dokumente des XI. Parlaments der Freien Deutschen Jugend vom 2. - 5. 6. 1981, Berlin, Hauptstadt der DDR, Verlag Junge Welt, o.J., S. 50 ff.
- 6) Die Angaben zur Anzahl der Studierenden, der Absolventen sowie zur Weiterbildung der Hoch- und Fachschulkader sowie zum Anteil der Berufstätigen mit Hoch- und Fachschulabschluß sind entweder direkt übernommen oder auf der Grundlage offizieller Daten durch den Autor berechnet worden, sie entstammen aus:

Statistisches Jahrbuch der DDR 1980. Staatsverlag der DDR, Berlin 1981, S. 98 f., S. 298 f., S. 345 ff.; sowie

Hochschulen und Fachschulen der DDR. Statistischer Überblick 1980. Ministerium für Hoch- und Fachschulwesen, o.J., S. 9 f., S. 13 ff.

- 7) Vgl. Weidig, R.: Sozialstruktur und Lebensweise bei der Gestaltung der entwickelten sozialistischen Gesellschaft in der DDR. Hauptreferat auf dem 3. Kongreß der marxistisch-leninistischen Soziologie in der DDR, 25. - 27. 3. 1980. Dietz Verlag, Berlin 1981, S. 31.